

Handlungsfeld

10a Kommunikation

1. Situationsanalyse

1.1 Beschreibung

Mit guter Kommunikation wollen wir Aufmerksamkeit und Interesse an Waldnaturschutz in all seinen Facetten zu wecken. Außerdem wollen wir Wissen, Befähigung, und Motivation zur aktiven Umsetzung von Waldnaturschutzmaßnahmen in allen Waldbesitzformen erhöhen.

Dazu bedarf es einer Kommunikation, die die Einführung und Umsetzung der Waldnaturschutzkonzeption begleitet. Es geht darum, dass Zusammenhänge, mögliche Maßnahmen, Fördermöglichkeiten und Ideen so aufbereitet werden, dass jede interessierte Person danach handeln oder diese mindestens nachvollziehen kann.

Gerade in kritischen Bereichen ist es nicht damit getan, nur Informationen bereitzustellen. Vielmehr müssen die angesprochenen Personenkreise die Möglichkeit bekommen, sich aktiv in den Prozess einzubringen und bei Entscheidungen eingebunden zu werden. Genauso müssen Abstimmungsplattformen innerhalb der Behörden entstehen, die einen routinemäßigen Austausch zwischen den relevanten Akteuren ermöglichen.

1.2 Warum ist das Handlungsfeld wichtig?

Für die Waldnaturschutzkonzeption ist strategische Kommunikation auf mehreren Ebenen innerhalb und außerhalb des Forstsektors wichtig. Zunächst muss es gelingen, die handelnden Personen innerhalb aller Hierarchieebenen des Forstsektors vom Konzept und den dazugehörigen Handlungsfeldern zu überzeugen. Nur wenn Revierleiterinnen und Revierleiter, Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer und Forstdienstleistende Sinn und Notwendigkeit der Ziele und Maßnahmen erkennen, kann die Umsetzung möglichst vieler Projekte landesweit gelingen. Auch die praktische Herangehensweise muss diesen Akteuren verständlich sein.

Eine wichtige Herausforderung ist hierbei der Umgang mit Konflikten zwischen unterschiedlichen waldbaulichen Zielsetzungen und Waldfunktionen, aber auch zwischen unterschiedlichen Handlungsfeldern im Waldnaturschutz. Für den Umgang mit Zielkonflikten gibt es nie nur eine Lösung.

Kommunikation muss also dazu dienen, bestinformiert und in Abstimmung mit anderen relevanten Akteuren lokal sinnvolle Ziele zu priorisieren und aus unterschiedlichen Herangehensweisen transparent auszuwählen.

Als zweite Ebene wird die Abstimmung zwischen Forstwirtschaft und dem Naturschutz angesehen. Auch hier sollte bei der Planung von Maßnahmen Kommunikation auf Augenhöhe stattfinden, um die Konzeption und den Ablauf der Projekte reibungsarm zu gestalten.

Eine dritte Ebene bildet die Information und Einbeziehung der örtlichen und überregionalen Bevölkerung. Vor allem die Menschen vor Ort müssen in die Auswahl der Projekte und Maßnahmen einbezogen und über die Hintergründe informiert werden.

Findet diese Art der interaktiven Kommunikation auf Augenhöhe nicht ausreichend statt, können Umsetzungsmaßnahmen verweigert werden oder sich Widerstände in der örtlichen Bevölkerung bis hin zu Blockaden ganzer Projekte bilden.

Um das Ziel der Waldnaturschutzkonzeption einer flächig erhöhten Umsetzung von Waldnaturschutz aktiv und erfolgreich mit Kommunikation unterstützen zu können, ist eine enge Abstimmung mit den anderen Querschnittsthemen Beratung und Förderung notwendig. Nur so können diese drei Themen konstruktiv und produktiv ineinandergreifen. Sonst können sich Informationslücken oder auch Doppelstrukturen bilden, die Prozesse verkomplizieren und bremsen.

1.3 Wohin wollen wir?

1. Breite und regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zur Waldnaturschutzkonzeption auf Landesebene weckt Interesse und Verständnis. Sie verankert das Thema auch langfristig im öffentlichen Blick.
2. Die Entscheidung für und die Wahl von Naturschutzzielen und -maßnahmen erfolgt
 - transparent,
 - auf Basis lokaler Potenziale,
 - in Abwägung mit weiteren Waldbewirtschaftungszielen
 - in Abstimmung mit den zuständigen Naturschutzbehörden

- und in Abstimmung mit den an der Umsetzung beteiligten oder betroffenen Personen.
3. Die Abstimmung mit nicht-forstlichen Behörden und Verbänden läuft gesteuert und möglichst reibungsarm ab und verzögert Projekte nicht unnötig.
 4. Die handelnden Personen sind über den Nutzen, den Aufwand, die Hintergründe und die Abläufe der jeweiligen Projekte informiert und erhalten Unterstützung bei der Planung und Durchführung vor Ort.
 5. Die Bevölkerung vor Ort ist informiert und hat die Möglichkeit, sich inhaltlich und praktisch in die Projekte mit einzubringen. Gelungene Maßnahmen werden veröffentlicht, um den Nutzen der Gesamtkonzeption nach außen zu belegen.

1.4 Herausforderungen

Der Umgang mit Zielkonflikten ist eine Herausforderung, die alle Bereiche des Lebens betrifft, nicht nur den Waldnaturschutz. Bestehende Entscheidungsprozesse zu analysieren und weiterzuentwickeln ist wichtig, um eine breitere Akzeptanz einer Entscheidung durch für die Umsetzung verantwortlichen oder davon betroffenen Personen zu fördern. Wichtige Forschungsaufgabe für den Bereich Kommunikation in der Waldnaturschutzkonzeption ist einerseits die Identifikation und Weiterentwicklung von geeigneten Entscheidungsleitlinien. Andererseits sollen Empfehlungen entwickelt werden, wie getroffene Entscheidungen für das eine oder andere Waldnaturschutzziel, oder die Wahl bestimmter Waldnaturschutzmaßnahmen transparent gemacht und dokumentiert werden. Eine solche Dokumentation ist notwendig und hilfreich, um in Zeiten von Unsicherheit eine Grundlage für Fehlertoleranz bei unerwarteten Entwicklungen von Waldnaturschutzmaßnahmen zu schaffen.

Sind entsprechende Entscheidungen gefällt, muss den handelnden Personen jede nötige Information zur Verfügung stehen, um sowohl angemessene effiziente Kommunikationsmaßnahmen und Umsetzungsprojekte möglichst transparent und fachlich korrekt durchzuführen.

Lösungsvorschläge

Die AG Kommunikation bietet zu diesem Zweck eine Matrix an, die als eine Art Werkzeugkasten einerseits unterschiedliche Kommunikationsformen und -kanäle auflistet und andererseits aufzeigt,

für welche Zielgruppen diese grundsätzlich geeignet sind. Die jeweiligen Schnittstellen sind mit Beispielen hinterlegt, welche Ziele hiermit verfolgt und welche Inhalte transportiert werden könnten.

Mit Hilfe dieses Werkzeugkastens können die Verantwortlichen unter Berücksichtigung ihrer konkreten Ziele und Inhalte und der zu erreichenden Zielgruppe passende und möglichst effiziente Kommunikationsmaßnahmen auswählen. Dies soll verhindern, dass an der jeweiligen Zielgruppe vorbei kommuniziert wird, oder aufgrund der Vielfältigkeit der Möglichkeiten die Kommunikation gänzlich vernachlässigt wird. Denn ohne geeignete Kommunikationsmaßnahmen besteht die große Gefahr, dass Waldnaturschutz-Projekte zum Stillstand kommen oder gar nicht erst gestartet werden.

Die genannten Kommunikationsmaßnahmen und deren Weiterentwicklung bedürfen in der nächsten Umsetzungsphase der GK WNS eines deutlich erhöhten Einsatzes von Ressourcen und Zeit.

Empfohlene Maßnahmen/Mittelbereitstellung, die die handelnden Personen unterstützen:

- Einrichtung zentrale Kommunikationskoordination und Ansprechpersonen bei ForstBW (Betriebszentrale) und LFV (MLR)
- Einrichtung, Fortsetzung bzw. Ergänzung von Kapazitäten und Kommunikationskanälen zur Abstimmung zwischen Forst und Naturschutz
- Verpflichtende Fortbildung für Kommunikationsbeauftragte zur Waldnaturschutzkonzeption
- Allgemeine Fortbildung im Bereich Kommunikation für ausführende Personen vor Ort
- Sachmittel für analoge und digitale Materialien, digitale Plattformen, Reisemittel sowie für Partizipationsprozesse inkl. ggf. Moderation oder Mediation durch Externe

2 Oberziel

2.1 Zielerreichung und Kriterien

Ziel ist erreicht, wenn:

1. Revierleiterinnen und Revierleiter, Entscheidungsgremien für Kommunalwald, Privatwaldbesitzende sowie Forstdienstleistende haben die Möglichkeit, sich auf einfachem Weg über die verschiedenen Handlungsfelder sowie ihre praktische Umsetzung und den Umgang bei Zielkonflikten zu informieren. Sie wissen, über welche Kanäle sie Informationen, Beratung, Förderung und praktische Unterstützung für die jeweiligen priorisierten Projekte erhalten.
2. Zwischen den forstlichen und nicht-forstlichen Behörden und Verbänden sind Kommunikationskanäle und Routinen eingerichtet, die den Austausch von Informationen, gemeinsame Entscheidungsprozesse und Genehmigungen einfach und schnell ermöglichen.
3. Die Bevölkerung vor Ort erhält im Vorfeld und während der Umsetzung leicht zugängliche und verständliche Informationen über geplante Maßnahmen und Projekte, sowie deren Ziele. Im Rahmen von Ortsbegängen und Diskussionsforen haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, Ideen einzubringen und Sorgen sowie Kritik zu äußern. In geeigneten Projekten ist die örtliche Bevölkerung auch in die praktische Umsetzung eingebunden.

3 Anhang

Nachfolgende Matrix beschreibt beispielhaft wie ein Austausch und eine Kommunikation zwischen verschiedenen Akteursgruppen (s. u.) im Zusammenhang mit Waldnaturschutz erfolgen kann (Abb. 1). Dabei kann die Richtung (Sender und Empfänger) eine Rolle spielen. Die Matrix soll als Grundlage für einen Werkzeugkasten für die Kommunikation von Waldnaturschutz dienen. Während der Laufzeit der Waldnaturschutzkonzeption sollen die Schnittstellen sukzessive, auch im Austausch mit Akteursgruppen, näher beschrieben werden. Ziel ist es für jede Schnittstelle in Abhängigkeit vom Thema/Handlungsfeld und Ziel verschiedene Möglichkeiten und Kommunikationskanäle (s.u.) aufzuzeigen und auf bestehende Instrumente und Beispiele zu verweisen.

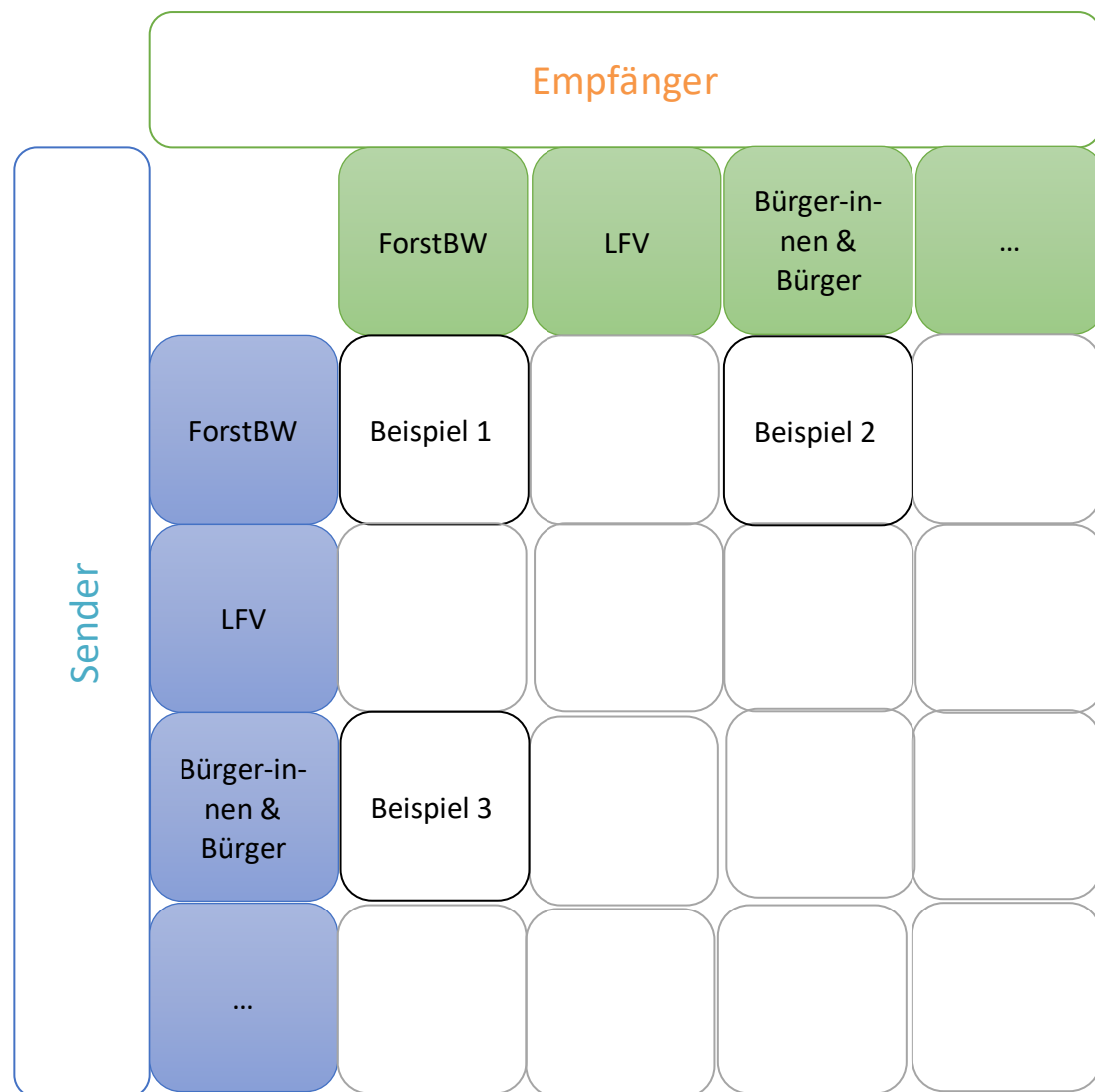


Abb. 1: Sender und Empfänger Modell für Kommunikation zwischen verschiedenen Akteursgruppen im Waldnaturschutz. Beispielhafte Auflistung für die ForstBW AöR, Landesforstverwaltung (LFV) und Bürgerinnen und Bürger. An den Schnittstellen sollen spezifische Möglichkeiten (Kommunikationskanäle) in Abhängigkeit der Zielsetzung und des Vorhabens aufgezeigt werden.

Akteursgruppen

Wer kommuniziert in Sachen Waldnaturschutz mit wem? Nachfolgende Auflistung zeigt relevante Akteursgruppen aus Sicht der Kommunikation. Die Liste ist nicht abschließend und folgt keiner Sortierung.

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ForstBW (unterschiedliche Hierarchiestufen und Funktionen)
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesforstverwaltung (unterschiedliche Hierarchiestufen und Funktionen)

- Naturschutzverbände
- Naturschutzbehörden (unterschiedliche Hierarchiestufen und Funktionen)
- Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer
- Waldbewirtschaftung: Personen im Kommunalwald, Privatwald, Privatwaldvereinigungen, Forstdienstleistende, Gutachter, Beraterfirmen und Waldpädagogikanbieter
- Bevölkerung lokal / überregional
- Politik auf unterschiedlichen Ebenen
- Jagdverbände
- Waldbezogene Bürgerinitiativen (BI)
- Freizeitverbände mit Waldbezug
- ...

Kommunikationskanäle

Nachfolgende Auflistung zeigt mögliche Kommunikationskanäle auf, d. h. Möglichkeiten, auf welche Art und Weise Informationen zwischen „Sender“ und „Empfänger“ ausgetauscht werden können. Die Liste ist nicht abschließend und folgt keiner Sortierung.

- Beratungsgespräche
 - intern durch und mit Vorgesetzten, Revierleitungen, Ansprechpersonen für Waldnaturschutz
 - extern für Privat- und Kommunalwald, ggf. unter Beteiligung weiterer Akteure wie die untere Naturschutzbehörde
- Beschilderung (statisch), ggf. mit QR-Codes für weitere faktenbasierten Infos
- Plakate, Banner, Aufsteller, etc., die temporär Informationen bereitstellen, etwa durch QR-Codes
- Pressemitteilungen (Texte, Fotos, weiterführende Links, etc.)
- Presseführungen
- IT: anwenderfreundlich, interinstitutionell kompatibel, Zugang walddauglich
- Webseiten INTERNet (Texte, Fotos, Audio/Video Formate, weiterführende Links)
- Webseiten INTRANet der Institutionen (Texte, Fotos, Audio/Video Formate, weiterführende Links)

- Waldwissen.net
 - o spezielle Kooperations-Fach-Webseite mit Informationen zu Waldthemen für Leute mit und ohne forstlichen Hintergrund
- Social Media
 - o Eigene Social Media-Adressen für die Waldnaturschutzkonzeption mit diversen, verständliche Schlaglichter für Leute mit Interesse am Wald („Teaser“-Texte, Fotos, Audio/Video-Formate/You Tube-Kanal, weiterführende Links, etc.)
- Audio-/Videoformate/ Lehrfilmchen(Tutorials)
- kleine Druckerzeugnisse, die auch online abrufbar sind, wie Fact Sheets, Handreichungen in Form von z. B. FAQs, Mini-Waldnaturschutzmaßnahmen, etc.
- Mitgliederzeitschriften/Mitarbeiterzeitschriften
- Newsletter (intern und extern)
- regionale/überregionale Presse
- Erlass
- Waldstrategie - regionale Waldgespräche
- Austauschformate der Akteure, alle Vor-Ort-Formate
 - o Ortstermin. Dialogforum
 - o Partizipative Entscheidungsprozesse
 - o Vorhandene Formate nutzen, zum Beispiel
 - Waldstrategiegespräche,
 - Dialogforum „Miteinander Wald Erleben – Erholung, Freizeit, Sport und Gesundheit im Wald von Baden-Württemberg“
- Gemeinderatssitzungen
- Ortsbegänge (mit Privatwald, Forstbetriebsgemeinschaften, Bürgerinnen und Bürgern, ehrenamtlichem Naturschutz, Fachverwaltungen, Journalistinnen und Journalisten, etc.)
- Schulungen, Trainee-Lehrgang
 - o Fortbildungen für Kommunikationsaufgaben,
 - idealerweise gemeinsam mit der unteren Naturschutzbehörde (Angebot und Teilnahme)
 - o Waldnaturschutzfachlich

- Fortbildungen an unteren Forstbehörden, ggf. auch gemeinsam mit unterer Naturschutzbehörde (Angebot u. Teilnahme, theoretisch und mit Praxisbezug vor Ort)
- Waldpädagogik
- Studium Generale (in Kooperation mit Universitäten und Hochschulen)
- Von interinstitutioneller AG bis Runde Tische und andere.
- Prominente, das heißt PR durch wiedererkennbare Gesichter, beispielsweise
 - Waldkönigin
 - Allianzen mit Fußballvereinen
- Ehrenamtliches, freiwilliges Engagement von Bürgerinnen und Bürgern nutzen und fördern
- Citizen-Science
- Meldeplattformen
- ...